

«Man darf nie lockerlassen»

Porträt: Peter Lüscher setzt sich seit zwei Jahrzehnten mit Wirtschafts- und Arbeitgeberpolitik auseinander

Obwohl Peter Lüscher Jura studiert hat, wollte er nie Anwalt werden. Stattdessen entschied er sich nach dem Studium in Bern für eine Verbandstätigkeit in Wabern. Heute gehört der Geschäftsleiter der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK) zu den wichtigsten Interessensvertretern im Kanton.

VON BARBARA RÜFENACHT

Unter Verbandsarbeit stellen sich viele eine Tätigkeit mit trockener Materie vor, mit totem Papier, dominiert von Routine. Peter Lüscher ist da ganz anderer Meinung. «Wäre mein Job eintönig und spröde», meint der Jurist, «hätte ich vermutlich langsam Ermüdungserscheinungen.» Die findet man bei ihm definitiv nicht. Spricht er von seinen Aufgaben als Interessensvertreter der Aargauer Unternehmen, ist er kaum zu bremsen. «Jede Woche kann bei mir anders aussehen», beschreibt der Experte für Wirtschafts- und Arbeitgeberpolitik seinen beruflichen Alltag.

VOR ALLEM DER EINBLICK in die unterschiedlichsten Betriebe fasziniere ihn immer wieder aufs Neue, ebenso aber die konstante Tuchfühlung mit zahlrei-

«Ich will am Puls der Basis bleiben und genau verstehen, wo die Wirtschaftsführer der Schuh drückt.»

chen Mitgliedern und Vorständen, die er etwa an Firmeneröffnungen oder an Regionalveranstaltungen besucht. «Ich will am Puls der Basis bleiben und genau verstehen, wo die Wirtschaftsführer der Schuh drückt», betont der Direktor, der laufend Netzwerkveranstaltungen zum Austausch von Erfahrungen für die 1500 AIHK-Mitglieder veranstaltet. Die Mitglieder zahlen jährliche Beiträge und erhalten im Gegenzug kostenlose Betreuung und Beratung. Ein Grossteil der Anfragen fordert eine Rechtsauskunft. «Deshalb beschäftigen wir auch vier Juristen, zwei davon mit einem Anwaltspatent, selbst wenn wir nicht vor Gericht auftreten», erzählt der Geschäftsführer.

Insgesamt arbeiten zehn Mitarbeitende für die Industrie- und Handelskammer, die 1976 aus dem Zusammenschluss der Handelskammer mit dem Arbeitgeberverband entstanden ist. Obwohl ein solcher Schulterschluss sinnvoll ist, ist er in der Schweiz eine Selten-



Zur Person
Peter Lüscher wurde 1957 geboren. Er studierte **Jurisprudenz** an der Universität Bern und schloss seine Ausbildung 1984 als lic. iur. ab. Danach arbeitete er während dreier Jahre als Sekretär des **Verbandes reisender Kaufleute** in Wabern. 1988 stieg er bei der Aargauischen Industrie- und Handelskammer in Aarau als Sekretär ein. Zwei Jahre später wurde er zum Vizedirektor und Mitglied der Geschäftsleitung ernannt, im Juni 2006 übernahm er die **Geschäftsführung**. Zudem ist er Präsident der AHV-Ausgleichskasse und der Familienausgleichskasse der AIHK. Das FDP-Mitglied war von 1990 bis 1999 **Vizeammann und Gemeindecammann von Muthen**. Peter Lüscher ist verheiratet, Vater zweier Söhne und lebt mit seiner Familie in **Veltheim**.

heit, in den meisten Kantonen werden die beiden Verbände getrennt geführt. «Wir sind aber auch Ansprechpartnerin für die Abwicklung der AHV-Beiträge sowie -Renten und Kinderzulagen», erklärt

Peter Lüscher. Die Ausgleichskasse der AIHK besteht bereits seit 1948, also seit Beginn der AHV-Sozialwerke im Land.

Der regelmässige Einblick in die Welt des Exports sei ein weiterer Lecker-

bissen in seinem Pflichtenheft, betont der zweifache Vater, der mit seiner Familie in Veltheim lebt und dessen Söhne mit einem handwerklichen Beruf liebäugeln. So stellt der Verband seinen Mitgliedern etwa das so genannte Carnet A.T.A. für die zollfreie Aus- und Wiedereinfuhr von Waren unbürokratisch und günstig aus. Um das komplexe Exportgeschäft mit seinen vielen Auflagen zu verstehen, sei ausgeprägtes Fachwissen nötig, weiss der 53-jährige Direktor. Er schätze es deshalb sehr, dass ein Exportfachmann schon über 30 Jahre in sei-

«Ich bedaure Leute, die ihre Arbeit als Last statt Lust empfinden.»

nem Team dabei sei. Auch wenn ihm spezifisches Know-how wichtig ist, will der Chef eine gesunde Mitarbeitermischung fördern. «Bei der AIHK sollen sich sowohl erfahrene Berufsleute als auch junge Menschen frisch ab der Uni oder Lehre wohlfühlen.»

POLITIK LIEGT DEM AARGAUER, der an seiner ersten Stelle als Sekretär des Verbandes reisender Kaufleute in Wabern bald Sehnsucht nach seinen Wurzeln verspürte, am Herzen. Er hat sich seit seinem Amtsantritt in Aarau mit der Mutterschaftsversicherung auseinandergesetzt und verfasst regelmässig Vernehmlassungen zu brisanten wirtschaftspolitischen Themen. Im Moment bearbeitet er das aktuelle Dossier der externen Kinderbetreuung und vertritt seine Ansichten unter anderem im Mitteilungsblatt für AIHK-Mitglieder. «Man darf nie lockerlassen, auch wenn Gesetzesänderungen so lange dauern wie beim Mutterschaftsschutz», betont der Jurist, der zwar nicht vor dem Richter, aber als streitbarer Anwalt der Aargauer Unternehmen auftritt. «Natürlich betreiben wir Lobbyismus wie andere Verbände auch, schliesslich sitzt gleich nebenan der Gewerkschaftsbund», fügt der Wirtschaftsvertreter hinzu, der am Abend lieber Krimis als Gesetzesbücher liest.

WAS MEINT ER ZUR heutigen Abstimmung bezüglich der Revision der Arbeitslosenversicherung? «Die AIHK gibt bei jeder Abstimmung Empfehlungen ab. Dieses Mal haben wir ein Pro-Komitee für eine sichere Arbeitslosenversicherung gegründet und im Vorfeld Anlässe zu diesem Thema lanciert, so etwa ein Pro- und Contra-Gespräch mit Doris Leuthard und der Gegenseite, das ein sehr gutes Echo ausgelöst hat.» Peter Lüscher wird es also auch in Zukunft nicht langweilig. «Ich bedaure Leute, die ihre Arbeit als Last statt Lust empfinden.»

Peter Lüscher – in Kürze

Bei meiner Arbeit könnte ich am ehesten verzichten auf. . . überflüssige Mails.
Bei meiner Arbeit freut es mich besonders, wenn. . . ich gemeinsam mit meinen Mitarbeitenden eine gute Lösung finde.
Meine Motivation hole ich mir. . . im Gespräch mit meinen Kunden und Mitarbeitenden.
Meine Freizeit verbringe ich am liebs-

ten. . . mit Biken, Skifahren oder Wandern.
Am liebsten esse ich. . . Ghackets und Hörnli.
Am liebsten trinke ich. . . Mineralwasser und bei besonderer Gelegenheit ein Glas Rotwein.
Als Bürger ärgere ich mich über. . . all jene, die ihre eigenen Interessen über das Gemeinwohl stellen.